

Gemeinsam

Gemeindebrief der Region Nidda



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und
alles Gute für das
Neue Jahr 2022
wünscht Ihnen
Ihr Gemeindebrief-Team*

Ein frohes neues Jahr

„Was jetzt schon?!“ – Ja, mit dem Advent beginnt ein Neues (Kirchen-)Jahr. Wann das kalendarische Jahr beginnt war nicht immer auf den 1. Januar festgelegt. Im Laufe der Zeiten gab es unterschiedliche Setzungen – so zeigt uns zum Beispiel der Monatsname „Dezember“, dass es sich hierbei einmal um den zehnten Monat gehandelt haben muss (decem = lateinisch: zehn). Die Kirche hat sich schon früh entschieden, dass für uns jedes Neue Jahr mit dem Advent beginnt – egal welche weltliche Regelung gerade en vogue war. So gesehen stehen wir also in dem Zeitraum, den unser aktuelles Heft überblickt, gleich zwei Mal am Jahreswechsel: einmal zum Beginn des Adventes und ein weiteres Mal in der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar. Zwei gute Gründe ein herzliches „Frohes Neues Jahr“ auszurufen.

Im Kirchenjahr wird gewissermaßen jedes Mal der Lebenszyklus nachvollzogen: der Advent entspricht der Schwangerschaft, an Weihnachten folgt die Geburt. An den Kar- und Ostertagen dreht sich alles um die Höhen und Tiefen des Lebens. An Pfingsten geht es um die Gemeinschaft unter den Menschen und mit Gott. Und im November folgt eine Phase, in der wir uns

mit Tod und Ewigkeit beschäftigen. Ich finde es schön, dass es jedes Jahr ums Ganze geht – alle Facetten des Lebens kommen an die Reihe.

Was mag uns das Neue Jahr bringen? Wie wird es mit Corona weitergehen? Kommt eine neue Welle oder finden wir den Weg in „das neue Normal“, von dem mein Kollege im letzten Gemeindebrief geschrieben hat?

Egal, was kommt – dass wir GEMEINSAM unterwegs sind (gemeinsam statt einsam) – darauf kommt es an. Zusammen mit unseren Mitmenschen und zusammen mit Gott. Wir wollen als Gemeinde Gottes auf Erden auch das Neue Jahr gemeinsam durchleben. Ein paar Ideen, Ankündigungen und Hinweise für die nächsten drei Monate lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine vergnügliche Lektüre,

Ihre Pfarrerin

Heike Schalaster

Editorial / Inhalt / Impressum	S 2
Monatsspruch	S 3
Kirchenmusik	S 4 + 5
Kinderangebote	S 6
Bethel	S 7
Menschen unter dem Kreuz	S 8
Regionales	S 9
Konfirmation	S 10+11
Weltgebetstag	S 12

Impressum

Für die evangelischen Gemeindeglieder in Bad Salzhausen, Borsdorf, Geiß-Nidda, Harb, Kohden, Michelnau, Nidda, Ober-Widdersheim, Unter-Schmitten und Unter-Widdersheim; herausgegeben von den Kirchenvorständen der Ev. Kirchengemeinden Borsdorf und Ober-Widdersheim, Geiß-Nidda und Bad Salzhausen und Nidda.

Auflage: 3.750 Exemplare

Druck: Verlag *Wort im Bild* GmbH, Eichbaumstr. 17b, D-63674 Altenstadt-Waldsiedlung

Homepages der Kirchengemeinden:
 Nidda www.stadtkirche-nidda.de
 Borsdorf u. Ober-Widdersheim www.kirchturmgucker.de
 Geiß-Nidda u. Bad Salzhausen www.kirche.geiss-nidda.de

Redaktionsteam:

Pfarrerin Hanne Allmansberger Tel.: 0 60 43 - 25 23
 Mail: hanne.allmansberger@ekhn.de

Pfarrer Michael Clement Tel.: 0 60 43 - 22 67
 Mail: kirchengemeinde.Ober-Widdersheim@ekhn.de

Pfarrer Reiner Isheim Tel.: 0 60 43 - 25 00
 Mail: kirchengemeinde.ulfa@ekhn.de

Gem.pädagogin Anna-Lena Fleeth Tel.: 0 60 43 - 98 24 57
 Mail: anna.lena.fleeth@dekanat-buedinger-land.de

Kirchenvorst. Martin Ritter Tel.: 0 60 43 - 1898
 Mail: martin-ritter1@gmx.de

Pfarrerin Heike Schalaster Tel.: 06043-2777
 Mail: heike-schalaster@ekhn.de

Kirchenvorst.in Sabine Steinmeier Tel.: 0 6043 - 8028410
 Mail: sasteinmeier@aol-com

Bildnachweise:

Titelbild + S 3, 6, 8, pixabay
 S 4 + 12 Nina Skibicki
 S 5 Fleeth
 S 7 EKH
 S 9+10 Allmansberger
 S 11 Holle (Dekanat Büdinger Land)



Monatsspruch

Gedanken Monatsspruch Dezember 2021

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.
Sacharja 2,14

Liebe Gemeindeglieder,

Die Adventszeit hat begonnen. Viele freuen sich auf das Weihnachtsfest. Mancher jagt schon den ersten Geschenken nach, andere lassen sich Zeit. Adventskranz und Kerzenlicht, gemütliche Stunden mit einem guten Tee und tollen Keksen, am besten selbstgemacht von Oma, die waren immer die besten, all das ist für viele Menschen in dieser Zeit wichtig. Zur Besinnung kommen in der Hektik, das wäre mal eine gute Adventszeit.

Advent heißt ja Ankunft. Aber eigentlich geht es nicht um den Tannenbaum oder die vielen Geschenke und auch nicht um den Weihnachtsmann. Denn die sind alle viel später erst dazugekommen.

Im Advent geht es um die Ankunft Gottes in der Welt. Als Retter, als Richter, als Erlöser und als Heiland. Gott kommt in die Welt. „Sei fröhlich, du Tochter Zion!“ Dazu ruft uns der Monatsspruch auf. Als Tochter Zion bezeichnete man damals Jerusalem oder die Einwohner der ewigen Stadt, fröhlich können heute alle sein, die sich an Gott halten und ihm vertrauen. Denn er kommt wirklich in unsere Welt und in unser Leben. „Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.“ Mitten in unser Leben hinein kommt der Herr. An unserem Alltag mit all seinen schönen Seiten will er teilhaben. Aber auch in den schattigen Zeiten, wenn der kalte Wind uns anbläst und Wolken die Sicht trüben, ist Gott bei uns. Gott weiß, was uns jeden Tag bewegt, was uns freut, aber auch was uns belastet. Darum kommt er ja zu uns, weil er uns beistehen will, uns trösten und stärken an jedem Tag.

Er kommt als Starker zu uns schwachen Menschen. Er richtet die Niedergeschlagenen auf, er gibt Kraft für die Schwachen. Er schenkt Trost in schweren Stunden und Hoffnung und Zuversicht dem, der Zukunft braucht. Gott kennt die Wünsche und Sehnsüchte, auch wenn er nicht alles erfüllt, so wissen wir ihn doch an unserer Seite. Wer auf Gott vertraut, ist nicht allein, nie allein. Freuen können wir uns, weil er bei uns ist,

bei uns wohnt. Er richtet sich häuslich ein, wo wir ihm in unserem Leben den Platz gewähren. Mit Jesus Christus, seinem Sohn, hat er noch etwas versprochen, dass uns von ihm nichts trennen kann. Seine Liebe ist stärker, als unsere Schuld. Sein Erbarmen ist größer als unsere Sünde. Er hat sie am Kreuz überwunden und durch die Auferstehung hat er den Tod besiegt. So ist selbst das Ende des Lebens hier ein Neuanfang in seiner Gegenwart. Die Liebe Gottes bleibt bestehen, sie kann nicht vergehen. Freuen dürfen wir uns auf seine Liebe. Seine Hände halten uns und führen uns in Liebe durchs Leben. Wo ist solch ein Zuspruch sonst zu finden als in Gottes Wort? Mitten im Leben nimmt er Platz und sitzt an unserer Seite, um uns seine Nähe zu schenken und die Sicherheit bei ihm geborgen zu sein. Lassen Sie sich in seine Arme fallen, er kommt auch zu Ihnen ins Haus.

Eine gute und besinnliche Adventszeit wünscht Ihnen

Pfr. Michael Clement, Ober-Widdersheim



Tochter Zion EG 13

1. Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir,
ja, er kommt, der Friedefürst
Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!

2. Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewiges Reich,
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
du des ewigen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!



KIRCHENMUSIK

Termine

Offenes Singen am 1. Advent 17 Uhr Ev. Stadtkirche Nidda

Am ersten Adventssonntag, am 28. November, um 17 Uhr, lädt die evangelische Kirchengemeinde Nidda zum offenen Singen im Advent. Alte und neue Weihnachtslieder, bekannte und unbekanntere Stücke aus verschiedenen Ländern erwarten Besucherinnen und Besucher, die sich auf die Advents- und Weihnachtszeit einstimmen möchten. Alles, wie es der alten Tradition entspricht, in der Adventszeit und an Weihnachten gemeinsam Musik zu machen, soweit es die Corona-Bestimmungen zulassen. Bitte entnehmen Sie der Presse genauere Details.

NEUJAHRSKONZERT 02.01.2022, 17 Uhr Ev. Stadtkirche Nidda

Festliches Neujahrskonzert –Im Glanz von Posaune und Orgel

Musikfreunde erwartet beim Festlichen Neujahrskonzert am 02.01.2022, um 17 Uhr in der evangelischen Stadtkirche in Nidda, ein wahres Fest der Posaunen- und Orgelmusik. Die Kombination Posaune/Orgel ist nicht so häufig wie die oft zu hörende Verbindung Trompete und Orgel, hat klanglich aber ebenfalls ihre Reize.



In der besonderen Atmosphäre präsentieren der Posaunist Kurt Förster und die Organistin Katrin Anja Krauß Werke aus drei Jahrhunderten. Neben Werken von

Bach, Reger und Rinck wird die Morceau symphonique von A. Guilmant zu hören sein. Das Schaffen des französischen Komponisten und Organisten Alexandre Guilmant (1837-1911) umfasst hauptsächlich Musik für Orgel oder Harmonium sowie häufig orgelbegleitete Chormusik. Der Komponist, welcher bereits 16-jährig als Organist in seiner nordfranzösischen Heimatstadt Boulogne-sur-Mer angestellt wurde, schrieb die Morceau symphonique op. 88 für Posaune und Klavier im Jahr 1902 anlässlich des jährlich stattfindenden Wettbewerbs am Pariser Conservatoire. Bis heute ist es ein sehr beliebtes Stück. Die beiden Musiker werden mit ihrer Musik eine Symbiose von Klang und Raum bilden.

Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei! Bitte melden Sie sich bei Katrin Anja Krauß unter an: Telefon: 0171-9513365 oder unter katrin.krausse@dekanat-buedinger-land.de an. Es gilt die 3G-Regel.

MUSIKWERKSTATT zum Weltgebets- tag 2022

Werden auch Sie Teil der weltweiten Gebetskette rund um den 4. März 2022. Die Gebete, Lieder und Texte haben Frauen aus England, Wales und Nordirland zusammengestellt.

Ihr Thema: „Zukunftsplan: Hoffnung“.

Immer am ersten Freitag im März (04.03.2022) beschäftigt sich der Weltgebetstag mit der Lebenssituation von Frauen eines anderen Landes. Christliche Frauen, z.B. aus Ägypten, Kuba, Malaysia oder Slowenien wählen Texte, Gebete und Lieder aus. Diese werden dann in weltweiten Gottesdiensten auf ca. 113 Sprachen gefeiert. Für 2020 haben Frauen aus Simbabwe den Gottesdienst vorbereitet. Lernen Sie auch die musikalische Seite Großbritanniens in der Musikwerkstatt kennen. Wir erlernen singend und musizierend die Lieder. Wenn Sie ein Instrument (Gitarre, Akkordeon, Flöte, Percussion, etc.) spielen, bringen Sie es mit.

Anmeldung per E-Mail bei Katrin Anja Krauß an katrinankrausse@web.de bzw. Tel. 01 71/95 13 365 oder im Ev. Dekanat, Bahnhofstr.26, 63667 Nidda erbeten. Wer ein Instrument mitbringen möchte wird gebeten, dies bei der Anmeldung mitzuteilen.

Wann: 22.01.2022, 16-19 Uhr

Wo: Johannes-Pistorius – Haus in Nidda (Auf dem Graben 35)

Katrin Anja Krauß, Kantorin



KIRCHENMUSIK

Weihnachtskonzert Hirzenhain

Konzert Regionalkantorei 26.12.2021,
17.00 Uhr in Hirzenhain

Weihnachtskonzert der Regionalkantorei Nidda in Hirzenhain

Nach einer langen Konzertdurststrecke ist es endlich wieder soweit: Am zweiten Weihnachtsfeiertag, dem 26.12.2021, findet um 17 Uhr das traditionelle Weihnachtskonzert in der Ev. Kirche Hirzenhain statt.

Die Kantorei Nidda, Lorenz Krauß (Violine), Volker Bilz (Oboe), Katharina Jost (Sopran) und Katrin Anja Krauß (Orgel) bieten unter der Leitung von Kantorin Anne Schneider einen vielfältigen Ohrenschmaus.

Mit beliebten Weihnachtsliedern, festlichen Chören, zartem Sologesang und feierlichen Orgelklängen soll das Konzert einen Moment der Ruhe und Besinnlichkeit schaffen und Raum geben, in der Hektik der Weihnachtszeit einen Augenblick innezuhalten. Mit kraftvollem Gemeindegesang gibt es dann auch Gelegenheit persönlich das Weihnachtsfest zu feiern. Der Eintritt ist frei, Spenden werden am Ausgang erbeten.

Anne Schneider– Dekanatskantorin

Singfreizeit in den Herbstferien

Mit 14 Kindern und 2 Teamern waren wir, Anna Lena Fleeth und Katrin Anja Krauß, zur Singfreizeit im Dekanatsjugendhaus in Schotten. In der ersten Ferienwoche haben wir von Montag bis Freitag mit mutigen Teilnehmern das Kindermusical „Daniel in der Löwengrube“ einstudiert. Neben den Gesangs- und Schauspielproben wurden Löwenmähnen und -schwänze und Requisiten gebastelt, gemeinsam gespielt, Leckereien zubereitet und ein Ausflug zum Hoherodskopf unternommen. Zuerst wurde der Spielplatz unsicher gemacht und zum Abschluss haben wir Adventure Golf gespielt. Vor allem stand in der Woche ganz viel Spaß und noch mehr Gesang auf dem Programm.

Das Musical von Gert-Peter Münden erzählt die Geschichte des frommen und mutigen Daniel, der mit seinem Volk ins babylonische Exil verschleppt wurde. Chorgesänge und solistische Darbietungen

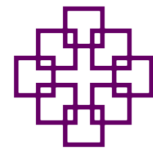
wechseln sich ab. Beim Tischgebet mit Löffelpercussion bitten die Kinder Gott, dass Erdbeeren statt Spinat auf den Tisch kommen. Daniel erzählt von seinen Freunden, die die Haft im Feuerofen überleben, im Putzfrauenballett berichten die Frauen des Palastes von den Intrigen der Höflinge, die auf die zunehmende Anerkennung Daniels durch den König neidisch sind. Natürlich darf auch der spannendste Teil der biblischen Geschichte nicht fehlen, wie der zornige König Daniel in eine Grube mit hungrigen Löwen werfen lässt. Doch zum Glück wird dieser von den Engeln beschützt.

Am Freitag endete die probenintensive Woche mit der Generalprobe für die Eltern in der Schottener Kirche.

Es war eine sehr schöne Freizeit, glücklich und erfüllt mit den Eindrücken der Woche ging es für alle am Freitag nach Hause, erstmal Schlaf nachholen und Kräfte sammeln für die Aufführung am Sonntag in der Niddaer Stadtkirche.

Anna Lena Fleeth





Weihnachten – global

Globales Megaereignis mit Tradition

Menschen aus rund 95 Nationen leben in Nidda. Vermutlich begehen die meisten von ihnen den Heiligen Abend und die Weihnachtstage in besonderer Weise und das nicht nur, weil sie in Deutschland wohnen. Denn Weihnachten wird rund um den Globus und sogar von immer mehr nicht-christlichen Menschen als Fest der Liebe und der Begegnungen im Familien- und Freundeskreis gefeiert.

Zunächst eine kurze **geschichtliche Herleitung** des Termins der Weihnachtsfeierlichkeiten: Die Erzählung von Jesu Geburt in Bethlehem, die Weihnachtsgeschichte, enthält in keinem der vier Evangelien des Neuen Testaments ein konkretes Datum. Ab dem zweiten Jahrhundert standen verschiedene Daten für die Geburt Jesu. Zum einen wurde der 6. Januar als Tag der Heiligen Drei Könige genannt, dann der Tag

der Frühlings-Tag und Nachtgleiche in der dritten Märzwoche und schließlich der 25. Dezember. 354 n. Chr. legte Papst Liberius diesen als Geburtstag Jesu fest. Staatsakte folgten: Im Jahr 381 erklärte Kaiser Theodosius auf dem 2. Konzil von Konstantino-

pel den 25. Dezember zur Feier der Geburt Jesu. 813 bestimmte die Mainzer Synode, dass die Dauer des Festes vier Tage umfassen sollte. Bis in das 16. Jahrhundert wurde am 25. Dezember in der westlichen Kirche auch der Jahresanfang gefeiert.

Seitdem hat sich Weihnachten zu einem **globalen Ereignis** entwickelt, das in vielen Ländern unterschiedlich begangen wird, aber nicht zwingend mit einer christlichen Orientierung verbunden ist. Sogar in **China**, wo nur zwei bis vier Prozent der Menschen sich zum Christentum bekennen, boomt die westliche Tradition des Weihnachtsfestes seit Jahren. Nach US-amerikanischem Vorbild werden in den chinesischen Metropolen die Häuserfassaden mit Lichterketten und allerlei Kitsch geschmückt. Ein Weihnachtsmann entsprechend dem amerikanischen Santa

Claus füllt Geschenke in Socken, die – sofern vorhanden – am Kamin aufgehängt werden.

Blicken wir über den Großen Teich in die **USA**. In dem klassischen Einwandererland leben viele verschiedene Kulturen. Als Multikultigesellschaft verschickt man zu „X-Mas“ zwar „seasonal greetings“ an Freunde und Verwandte ohne ausdrücklichen Bezug auf den christlichen Sinn des Festes, aber freut sich an christlichen Symbolen wie den Krippen in den meisten Kirchen. Für Geschenke zuständig ist der Weihnachtsmann, der am Nordpol lebt und sie am Morgen des 25. Dezember überreicht. Die Kinder bedanken sich mit Milch und Keksen bei ihm und seinem Gespann.

Zurück nach **Europa**: Auf unserem Kontinent unterscheiden sich die Weihnachtsbräuche von Land zu Land. In **Deutschland** legt das Christkind die Weihnachtsgeschenke am 24. Dezember unter einen

Tannenbaum. In **Großbritannien**

hingegen findet die Bescherung erst am 25. Dezember statt und in **Italien / Spanien** gar erst am 6. Januar. In **Bulgarien** werden auf einem gemeinsamen Festmahl mindestens zwölf verschiedene Gerichte, eines für jeden Monat des Jahres, ver-

speist. Hilfreiche Geister in Gestalt von kleinen Wichteln unterstützen den Weihnachtsmann in **Dänemark**. In **Finnland** liebt man es heiß und schwitzt am Heiligen Abend gemeinsam in der Sauna. Ganz originell geht es in **Irland** zu: am zweiten Feiertag tauschen Frauen und Männer ihre Rollen und Kleider und führen gemeinsam ein Theaterstück auf.

Diese Einblicke in die Kulturgeschichte der Weihnachtstage sind bunt, aber sollen nicht davon ablenken, was wir eigentlich gemeinsam mit den Christen auf der ganzen Erde feiern. Für uns Menschen ist der Erlöser in einer Krippe in Bethlehem geboren! Darüber freuen wir uns und denken daran, wenn wir in den Gottesdiensten das beliebteste deutsche Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ hoffentlich wieder gemeinsam anstimmen dürfen.

Sabine Steinmeier, KV Bad Salzhausen





Warum das Jahr am 1. Januar beginnt

Am ersten Januar beginnt das neue Jahr: Das ist eine Selbstverständlichkeit. Doch ist das so selbstverständlich? Schließlich beginnen manche Jahre an ganz anderen Tagen: Das Schuljahr etwa meistens im August, das Kirchenjahr am ersten Advent, das Wirtschafts- bzw. Steuerjahr in der Landwirtschaft am ersten Juli. Unsere Lebensjahre werden vom Geburtstag an gezählt. Was hat es also mit dem ersten Januar für eine besondere Bewandnis?

In vielen landwirtschaftlich geprägten Kulturen beginnt das Jahr im Frühjahr, mit der Feldbestellung. Es liegt ja nahe: Da beginnt es in unseren Breiten zu grünen und zu blühen. So lag der Jahresbeginn auch in der frühen römischen Republik, nämlich am ersten März. Man merkt es heute noch an manchen Monatsnamen: Im Jahresverlauf zählten die praktisch denkenden Römer einige Monate einfach durch: Ihren siebten Monat ab März nannten sie September (lateinisch: septem = 7); den achten Oktober (lateinisch octo = 8), den neunten November (lateinisch novem = 9) und den zehnten Monat Dezember (lateinisch decem = 10). Die Monatsnamen blieben bis heute, der Jahresanfang jedoch nicht.

Die wichtigsten Amtsträger der römischen Republik waren die Konsuln, die jährlich neu gewählt wurden. Das Amtsjahr der Konsuln begann traditionell auch am ersten März. Doch im Jahr 153 vor Christus wurde der Beginn ihres Amtsjahres auf den ersten Januar vorverlegt. Julius Caesar reformierte im Jahr 45 vor Christus den Kalender, und diese Reform bildet die Basis unseres Kalenders. Dabei setzte er den allgemeinen Jahresanfang auf den ersten Januar und sich selbst ein Denkmal: Der Monat Quintilis (lateinisch: Quintus = 5) hieß nun an Julius, heute Juli. Niemand wird es nun erstaunen, zu erfahren, dass Julius Caesar am 13. Juli Geburtstag hatte.

In der christlichen Ära blieb man jedoch nicht bei dem Jahresanfang zum ersten Januar. Den Beginn der Jahreszählung legte man im christlichen Mittelalter auf das Geburtsjahr Jesu Christi. Warum sollte man nicht auch den Jahresanfang auf seinen Geburtstag verlegen? In der Tat begann man mancherorts das Jahr an Weihnachten, am 25. Dezember. Man nennt das Weihnachtsstil. Oft griff man auch auf Osterfest zurück, - es ist schließlich das wichtigste Fest der Christenheit - und be-

gann das Jahr an Ostern: Damit kam man auch ungefähr auf den uralten Jahresbeginn mit der Feldbestellung.

Doch diese Jahresanfänge waren für eine rationale Verwaltung unpraktisch. Ostern ist ein bewegliches Fest: So gab es längere und kürzere Jahre. Mit dem Jahresanfang zu Weihnachten ist es auch so eine Sache: Mitten im Monat Dezember begann das neue Jahr! Beim Dreikönigstag, dem 6. Januar, der auch als Jahresanfang in Gebrauch war, war es nicht besser.

So kam man in der frühen Neuzeit, im 16. Jahrhundert, auf den ersten Januar zurück. Schließlich liegt auch ein christliches Fest auf diesem Tag. Im Lukasevangelium im zweiten Kapitel kann man nach der Geburtsgeschichte von Jesus Christus lesen: „Nach acht Tagen war es Zeit, das Kind zu beschneiden. Es bekam den Namen Jesus.“ Genau acht Tage nach Weihnachten liegt der erste Januar, Fest der Beschneidung und Namensgebung Jesu. Gottesdienste zum ersten Januar kann man in Ulfa um 17.00 Uhr und in Stornfels um 18.00 Uhr besuchen.

Reiner Isheim

Das Kirchenjahr

Das Kirchenjahr bezeichnet die jährlich wiederkehrende Abfolge religiöser Feste und Feierlichkeiten. Der Begriff stammt aus dem 16. Jahrhundert als sich die christlich-sakrale und die weltliche Zeitgliederung und Kalenderordnung trennten. Das Kirchenjahr beginnt mit dem 1. Adventssonntag und schließt Ende November mit dem Ewigkeitssonntag oder Totensonntag.

Der Zyklus

Im Jahreszyklus nimmt das Kirchenjahr das Leben Jesu von der Geburt bis zur Kreuzigung und seiner Auferstehung gedanklich auf. Bei der Entstehung des Kirchenjahres orientierte sich das junge Christentum an der jüdischen Festtradition.

Zu den Festen des Kirchenjahres gehören: Advent, Weihnachten, Epiphantias, Passion, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis, das Erntedankfest, der Reformationstag, der Buß- und Betttag sowie der Toten- bzw. Ewigkeitssonntag.



Quelle: ekhn.de/glaube/kirchenjahr.html

Das besondere Thema

Dietrich Bonhoeffer 1906–1945

Pastor und Verschwörer



Von guten Mächten treu und still umgeben - wer kennt ihn nicht, diesen Text, der in unserem Gesangbuch unter der Nummer 65 zu finden ist? Es ist sicherlich das bekannteste Lied, das an Dietrich Bonhoeffer erinnert, der es 1945 im KZ Flossenbürg kurz vor seiner Ermor-

dung geschrieben hat, und es ist nicht einfach „die Nummer 65“. Sondern dieses Lied bringt voller Kraft die Macht des Glaubens zum Ausdruck, ein Glaube, der Liebe, Trost und Hoffnung gibt, sei die Situation auch noch so bedrückend und aussichtslos.

Deutschland vor knapp 80 Jahren: Nach Blitzkriegen gegen Polen und Frankreich schien Hitlers Position unanfechtbar, die oppositionellen Regungen der Wehrmacht waren erlahmt. Massenweise wurden Juden in Vernichtungslager deportiert. Zu dieser Zeit begann der am 4. Februar 1906 in Breslau geborene Theologe und Pastor Dietrich Bonhoeffer, ein Gelehrten-typ mit nüchternem Verstand, das schwierige Handwerk eines politischen Verschwörers zu erlernen.

Auf raffinierte Weise schleuste er vom Tod bedrohte Juden über die Reichsgrenze. Durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi, der im Oberkommando der Wehrmacht tätig war, bekam er Kontakt zu der Widerstandsbewegung. Dank seiner ökumenischen Kontakte in halb Europa schickte ihn die Abwehr als „Geheimagent“ ins Ausland, um dort Informationen für den deutschen Geheimdienst zu sammeln, tatsächlich informierte er aber die Freunde im Ausland über die Aktivitäten des Widerstandes, den geplanten Putsch.

Dieses riskante Unternehmen ging lange gut, bis Bonhoeffer im April 1943 verhaftet wurde. Im Militärgefängnis Berlin-Tegel erlebte er die Hölle, dennoch gelang es ihm, seine Gedanken zwischen Hoffnung und Todesangst auf Zetteln gekritzelt und in Briefen an seine Familie verschlüsselt nach draußen zu schmuggeln. Unaufhörlich redet er mit einem Gott, der die Menschen scheinbar verlassen hat.

Sein Lebensstil orientierte sich unter an-

derem an folgenden Maximen:

1. Suchen Sie regelmäßig Zeiten der Stille und pflegen Sie das Gebet wie eine liebgewordenen Gewohnheit.
2. Öffnen Sie der Politik Ihr Interesse und widmen Sie dem Leben der Gesellschaft einen Teil Ihrer Kraft und Ideen.
3. Freuen Sie sich an Ihrem Verstand und bedienen sich seiner Möglichkeiten und scheuen Sie sich nicht, kritisch zu denken.
4. Schonen Sie das Wort „Gott“, schützen Sie diesen verletzbaren Begriff, ersetzen Sie ihn öfter durch Gedankenbilder Ihrer Wahl.
5. Bewahren Sie sich Ihre Lebenshoffnung und verteidigen Sie leidenschaftlich die Überzeugung, dass Glück auf Sie wartete.
6. Entziehen Sie sich nie der Verantwortung, geben Sie durch Ihr Verhalten auf jede aktuelle Situation eine mutige Antwort.

Während dieser Zeit beschäftigte sich Bonhoeffer intensiv mit der Bergpredigt. Er wollte die Worte Jesu ernst nehmen und danach leben. „Nur der Glaubende ist gehorsam, und nur der Gehorsame glaubt“, schrieb er in seinem Buch „Nachfolge“ (1937). Es ging ihm um die Frage, was es wirklich bedeutet, Christus nachzufolgen. Ein Christ solle nicht einfach von Gottes Liebe und Vergebung ausgehen und sich darauf ausruhen, sondern ernsthaft versuchen, Gottes Willen für sich zu erkennen, und danach handeln.

Einer seiner letzten Texte aus dem Gefängnis war ein Gedicht, das Bonhoeffer seiner Verlobten zu Weihnachten 1944 schickte und das von seinem starken Gottvertrauen zeugt: *„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“* Als aufrichtiger Mensch und verantwortungsbewusster Christ ging er seinen Weg der Nachfolge bis zum Ende: Am 9. April 1945, vier Wochen vor Kriegsende, wurde Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg gehängt.

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösen, Gutes entstehen lassen kann und will.“

Martin Ritter, KV Nidda

Kindertreff

Das Angebot ist für Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren. Wir treffen uns einmal im Monat Freitagnachmittags zum Zusammenkommen, Spaß haben, spielen, Geschichten erzählen, Gemeinschaft erleben, basteln. Eingeladen sind alle Kinder aus Nidda und Umgebung. Du hast Lust dabei zu sein? Dann schreib mir am besten eine Mail oder Nachricht und melde dich an.

Wir treffen uns jeweils von 16 – 18 Uhr im Johannes-Pistorius-Haus, und zwar am

03. Dezember, 14. Januar,

11. Februar, 11. März

Gemeindepädagogin für die Region Nidda

Anna Lena Fleeth

Bahnhofstraße 26, 63667 Nidda

Telefon: 06043-802627, Mobil 0176-83342015

Mail: anna.lena.fleeth@dekanat-buedinger-land.de

Nächster N/OW Jugendgottesdienst

Vor einem Jahr hatten wir, das N/OW Team der Kirchengemeinde Ober-Widdersheim und der Stadtmission Nidda, unseren ersten Jugendgottesdienst im Freien, damals im Kurpark Bad Salzhausen. Diese Atmosphäre fanden wir so schön, dass wir diesen Sommer unseren N/OW ebenfalls nach draußen verlegt haben, nämlich in den Wald hinter Ober-Widdersheim. Für unseren nächsten Gottesdienst haben wir uns wieder etwas Besonderes überlegt und erfüllen uns damit gleichzeitig einen langen Wunsch: einen Weihnachts-N/OW. Zum Thema „Let it sN/OW“ laden wir herzlich am 11. Dezember um 18 Uhr in die Stadtmission Nidda ein. Die Atmosphäre wird winterlich und schneeweiß sein. Wir freuen uns darauf, uns weihnachtlich einzustimmen und uns auf ein wichtiges Fest unseren Glaubens vorzubereiten. Genauere Informationen sind auf unserem Instagramaccount zu finden: [now_jugo](#)

Kathleen Kristen, NOW-JuGo

Gottesdienst zur Ordination von Pfarrerin Tanja Langer

"Nach den langen Jahren endlich am Ziel zu sein, fühlt sich richtig gut an" sagte Pfarrerin Langer im Gottesdienst vergangenen Sonntag in der Evangelischen Kirche in Eckartshausen. Zahlreiche Wegbegleiter, Familie, Freunde und Gemeindeglieder kamen zu die-

sem besonderen Gottesdienst, in dem Pfarrerin Tanja Langer in ihr Amt eingeführt und durch Propst Matthias Schmidt ordiniert wurde. Er sagte zur Gemeinde, Pfarrerin Langer sei ein Glücksgriff für sie. Sie sei klug und fleißig und ist zielstrebig ihren Weg durch alle Unwägbarkeiten gegangen, um Pfarrerin zu werden.

Pfarrer Markus Christ aus Langen-Bergheim übernahm die Eingangsliturgie und begeisterte im weiteren Verlauf des Gottesdienstes mit seinem schwungvollen Klarinettenspiel in zwei Stücken, die er mit Dekanatskantorin Katrin Anja Krauß spielte. Für weitere musikalische Highlights sorgten die ehemaligen Konfirmandinnen Antonia Nachtmann und Lina Pfaff aus Nidda, die Pfarrerin Langer während ihrer Vikariatszeit begleitet und mit Pfarrerin Allmansberger Ende September in Nidda konfirmierte. Pfarrerin



Allmansberger gehörte zu dem vierköpfigen Team, das Pfarrerin Langer den Segen für ihren neuen Dienst zusprach. Auch Pfarrerin Beate Henke aus Wallernhausen, Pfarrer Eberhard Hampel aus Grünberg und Langers ehemaliger Lehrpfarrer Manuel Eibach aus Ober-Mockstadt sprachen segnende Worte und beteiligten sich am Gottesdienst. Pfarrerin Henke begrüßte Tanja Langer in ihrer neuen Rolle im Pfarrteam des Dekanats Büdinger Land, wo sie als Küsterin und Gemeindepädagogin schon lange Jahre vor ihrem Vikariat tätig war. "Ich habe eine lange Reise hinter mir, die ich ohne die Unterstützung von euch nicht hätte schaffen können" sagte Langer zu Beginn ihrer Predigt. Der Vers des Propheten Samuel "Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an" habe sie als Gottes Wort ebenso begleitet und geführt wie die Menschen an ihrer Seite. Der Prophet Samuel soll im Hause von Davids Vater den neuen König salben, lehnt aber die stattlichen und auf den ersten Blick viel besser geeigneten Brüder Davids ab. Gottes Blick in Davids demütiges Herz machen ihn zum nächsten König von Israel und zum Ahnenvater von Jesus. Langer sagte, bei Gott käme es nicht auf das Äußere an, sondern auf die Herzenshaltung und dass ihr das ein Vorbild sei.

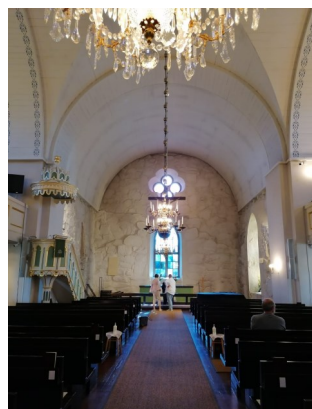
Im Anschluss genossen alle Gäste das umfangreiche Kuchenbuffet und feierten gemeinsam bei traumhaftem Herbstwetter diesen besonderen Anlass.

Pfrn. Hanne Allmansberger

Pilgern in Finnland

Birgitta-Pilgerweg

Durch meine Kontakte in Finnland wurde ich auf den Pilgerweg der Birgitta von Schweden (*1303, +1373) südlich von Tampere aufmerksam. In einem Führer fand ich dazu den Hinweis, dass es zu diesem Rundweg eine Karte in der Touristeninformation des Bahnhofes von Tampere gäbe. Leider war diese Information veraltet. Es gab weder eine Touristeninformation an dem genannten Ort noch die Karte. Abenteuerlich war dann die Suche nach dieser Karte, die auch im Internet beworben wurde, dort auch teilweise einsehbar war, allerdings war dort nicht feststellbar, wo sie zu finden sei. In Tampere hatte ich kein Glück. Ich fuhr zur namensgebenden Kirche in Lempäälä.



Diese der Heiligen Birgitta geweihte Kirche wurde Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut und ist somit eine der wenigen alten Steinkirchen in Finnland. Informationen zur Kirche und zur Kirchengemeinde findet man auf der Homepage der Kirchengemeinde, die allerdings nur auf Finnisch veröffentlicht ist

(www.lempaalanseurakunta.fi).

Informationen zum Birgittaweg findet sich auf dieser Homepage, die auch auf Finnisch, Schwedisch und Englisch informiert: (visitlempaala.fi/content/fi/1/20738/Birgitanpolku-retkeilyreitti.html).

Die Broschüre ist verlinkt auf dieser Seite. Auch die Kirchenführerin in der Birgittakirche konnte mich nicht mit der Karte ausstatten, gab aber den entscheidenden Hinweis, es in der neugebauten Bücherei am Bahnhof Lämpäälä zu versuchen.

Endlich wurde ich fündig. Der Birgitta-Weg führt ca. 50 km über Stock und Stein, eher anspruchsvolle Wege, manchmal auch auf Forstwegen oder auf Fahrradstrecken. Die Übernachtungsmöglichkeiten in Laavus (hölzerne Unterstände mit Holzfußboden, eine offene Seite zur Feuerstelle hin) sind gut. Mit meinem Mann ge-

meinsam waren wir drei Tage unterwegs. Die Ausstattung der Pausenorte ist ziemlich gut: mit einfachen Plumpsklos inkl. Klopapier, die Feuerstellen mit Holzscheiten im Holzschuppen, sogar eine Hütte mit Ofen befindet sich auf der Strecke. Problematisch ist, dass nur wenige Möglichkeiten bestehen, die Trinkwasservorräte aufzufüllen. Das Wasser der Seen muss abgekocht werden. Wir sind die Strecke wie in der Beschreibung vorgesehen von einem Parkplatz bei der Schule von Hakkari im Uhrzeigersinn gelaufen. Dabei gab es einen ersten Pausenplatz am Siisjärvi, die erste Übernachtung war am Ammejärvi im Zelt. Leider ist dieser Übernachtungsplatz sehr nahe an der nächsten Ortschaft und der Schnellstraße, was nicht zu überhören war. In dieser Ortschaft Sääksjärvi gab es die endlich die Möglichkeit, Trinkwasser aufzufüllen und einzukaufen. Die nächsten zwei Tage gab es keine Gelegenheit mehr dazu bis zum Ziel in Haakari. Am zweiten Tag war das Übernachten in der Hütte mit Ofen am Vähä Kausjärvi sehr ruhig und wärmer. Anfang August ist in

Finnland der Beginn der herbstlichen Abkühlung besonders nachts schon spürbar. Alle Rast- oder Übernachtungsorte liegen an Seen und laden zum Abkühlen oder Schwimmen ein. Am dritten Tag geht es mehr schon durch Felder und Wiesen und weniger durch Waldgebiete.

Der Pilgerweg war recht gut ausgeschildert, dennoch war ich froh, dass wir eine Karte und auch das Internet hatten, wo eine Karten-App uns bei der Wegfindung unterstützte. Der Weg war anspruchs-

voll und viel weiter heraus aus der Komfortzone als das Pilgern auf der Bonifatiusroute. Die Eindrücke der Natur allerdings auch stärker und dadurch vielleicht eher dazu geeignet, wirklich abzuschalten. Insgesamt haben diese Pilgererfahrungen mich bestärkt und ermutigt, neue Wege zu planen und auch zu bewältigen.

Pfrn. Hanne Allmansberger



Das Evangelische Dekanat Büdinger Land will „Kirche mit Zukunft“ sein

Seit dem Jahr 2001 haben die evangelischen Dekanate Büdingen, Nidda und Schotten mit ihren ehemals 79 Gemeinden und den übergemeindlichen Diensten in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengearbeitet. Aufgaben sollten gemeinschaftlich gelöst werden, die über den Einzugsbereich von Kirchengemeinden und einzel-nem Dekanat hinausgehen: im Rahmen der gemeinsamen Ehrenamtsakademie wurden Fortbildungen für Ehrenamtliche durchgeführt, gemeinsame Kirchenmusiktage veranstaltet oder dekanatsübergreifende Stellen in den Bereichen Gesellschaftliche Verantwortung, Ökumene, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet. Kirchliches Leben wurde gemeinsam gestaltet und so das Evangelium in unserer Region in Wort und Tat bezeugt. Manchmal waren die Dekanatsgrenzen und das Denken in Regionen jedoch hinderlich, um Entscheidungen relativ zeitnah treffen zu können. Mit Beginn des Jahres 2016 kam es zur Vereinigung im „Evangelischen Dekanat Büdinger Land“. Zentraler Sitz der Verwaltung ist das Haus der Kirche und Diakonie in Nidda, das nach einer Erweiterung den Namen Margarete-Pistorius-Haus trägt - in Erinnerung an die Ehefrau des aus Nidda stammenden Reformators Johannes Pistorius. Eine gemeinsame Dekanatsynode, das Parlament aus Delegierten aller Gemeinden, tagte erstmals im Februar 2016. In ihrer konstituierenden Sitzung wurde mit Sabine Bertram-Schäfer eine hauptamtliche Dekanin gewählt, ebenso mit Wolfgang Keller ein stellvertretender Dekan sowie mit Rolf Hartmann aus Bad Salzhausen der Vorsitzende der Synode. Nach der Wahl von Dekanin Sabine Bertram-Schäfer zur Propstin der Propstei Nord-Nassau im vergangenen Jahr übernahm Wolfgang Keller die Geschäftsführung. Zugleich ist er Dienstvorgesetzter der Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie der Mitarbeiter*innen auf Dekanatsebene. Die Dekanatsstelle ist derzeit ausgeschrieben. In den seitherigen Dekanatsstandorten Büdingen und Schotten haben weiterhin pädagogische und kirchenmusikalische Mitarbeiter ihren Dienst-sitz. Kirche soll nahe bei den Menschen sein. Durch den demographischen Wandel und die

damit verbundene abnehmende Mitgliederzahl haben sich die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren verändert. Dennoch vertrauen die Verantwortlichen darauf, dass es auch künftig möglich sein wird, mehr Menschen als bisher zu erreichen und einander Erfahrungen mit dem christlichen Glauben zu ermöglichen. Beim Zusammenwachsen der drei Dekanate wurde großer Wert auf die Individualität der Ortsgemeinde gelegt. Gleichzeitig sollten regionales Bewusstsein und Verbundenheit gestärkt werden. Mit neu gewählten Gemeindevertretern wird sich im Frühjahr 2022 eine neue Dekanats-synode mit zahlreichen Ausschüssen bilden, die ein Modell von Nachbarschaftsräumen voranbringen soll.

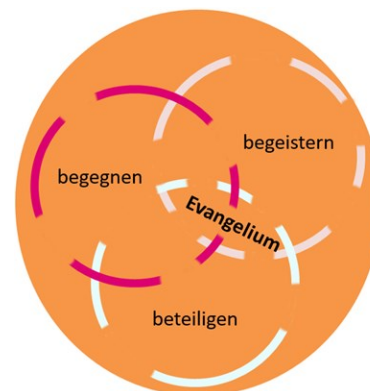
Eine Dekanatskonzeption, die nach mehrjähriger intensiver Arbeit 2020 von der Synode des Dekanats verabschiedet wurde, hat die Idee einer Stärkung von "Begegnungsräumen, Begeisterungsräumen und Beteiligungsräumen" entwickelt. "Kirche nahe bei den Menschen" soll in den fünf Handlungsfeldern Gesellschaftliche Verantwortung, Bildung, Ökumene, Seelsorge und Verkündigung sowie in den einzelnen Regionen des Dekanats unter den sich ändernden Bedingungen und unter Berücksichtigung von Sozialräumen und Gemeinwesenarbeit erlebbar gestaltet werden. – Weitere Informationen zur Konzeption und zur Arbeit im Dekanat gibt es auf der Homepage www.dekanat-buedinger-land.de (Über uns/ Das Dekanat) –

Evangelisches Dekanat Büdinger Land



Kirche mit Zukunft

www.evangelisches-dekanat-buedinger-land.de



Von Gert Holle,
Öffentlichkeitsreferent des Dekanats

Neujahrskonzert

Konzert für Posaune und Orgel

**Mit Werken von
Christian Heinrich Rinck, Max Reger
und A. Guilmant**

Kurt Förster an der Posaune
Katrin Anja Krauß an der Orgel

**02. Januar 2022
um 17 Uhr**

**Evangelische
Stadtkirche
Nidda**

Freier Eintritt
Weitere Informationen unter www.stadtkirche-nidda.de

Um Anmeldung wird dringend gebeten, es gilt die 3G-Regel!
Telefon 0171-9513365 oder katrin.krausse@dekanat-buedinger-land.de (bis 30.12.2021)